

NOTDIENSTE

APOTHEKEN

SAMSTAG

**GIESEN Giesener Apotheke**  
Tel. (0 51 21) 9 37 60, Rathaus-  
str. 19a: 8-8 Uhr

**HANNOVER Ahlemer Kronen Apotheke**  
Tel. (05 11) 48 24 00,  
Richard-Lattorf-Str. 51:  
8.30-8.30 Uhr

**Alte Ricklinger Apotheke**  
Tel. (05 11) 42 15 62, Ricklinger  
Stadtweg 9: 8.30-8.30 Uhr

**HILDESHEIM Apotheke im Medi-  
cium** Tel. (0 51 21) 9 12 92 00,  
Goslarsche Landstr. 19: 8-8 Uhr

SONNTAG

**ALGERMISSEN Kolping-  
Apotheke** Tel. (0 51 26) 24 28,  
Kolpingstr. 33: 8-8 Uhr

**FREDEN Leine-Apotheke**  
Tel. (0 51 84) 9 40 30, Opfer-  
brink 1: 8.30-8.30 Uhr

**HANNOVER Tresckow-Apotheke**  
Tel. (0 51 46) 60 10, Tresckow-  
str. 187: 8.30-8.30 Uhr

**HILDESHEIM Süd-Apotheke**  
Tel. (0 51 21) 3 42 32, Annenstr. 36:  
8-8 Uhr

**LAATZEN Apotheke Alt-Laatzen**  
Tel. (05 11) 21 37 56 73, Hildes-  
heimer Str. 71: 8.30-8.30 Uhr

ZAHNÄRZTE

**HANNOVER Zahnärztlicher  
Notdienst** Zahnärztekammer,  
Tel. (05 11) 31 10 31: Sa., So. 0-24 Uhr

**SARSTEDT Zahnärztlicher  
Notdienst** Tel. (0 50 66) 60 38 55:  
Sa., So. 0-24 Uhr Notdienst

TIERÄRZTE

**SPRINGE TA Rainer Gödeke**  
Tel. (0 50 41) 86 80: Sa. 12-12 Uhr,  
So. 12-8 Uhr

NOTFALLNUMMERN

**Ärztlicher Bereitschaftsdienst:**  
Telefon 116 117

**Kinderkrankenhaus auf der Bult:**  
Hannover, Janusz-Korczak-  
Allee 12, Notfallambulanz, Sonn-  
abend und Sonntag 9 bis 22 Uhr,  
Telefon (05 11) 8 11 53 00

**Privatärztlicher Notruf:** Telefon  
(0 18 05) 30 45 05 und Telefon  
(05 11) 1 92 57 von 7 bis 23 Uhr

**Psychosozialer und psychiatri-  
scher Krisendienst der Region:**  
Telefon (05 11) 30 03 34 70,  
12 bis 20 Uhr

**Krankentransport:**  
Telefon (0 51 09) 1 92 22

**In dringenden Fällen:** Telefon 112

**Weißer Ring:**  
Außenstelle Hannover-Land,  
Telefon (01 51) 55 16 47 72

**Giftinformationszentrum Nord:**  
Telefon (05 51) 1 92 40

**Polizei:** Telefon 110

**Nummer gegen Kummer:** Telefon  
116 111. Für Kinder und Jugendliche  
bei häuslichen Problemen

**Seelsorge-Hotline:**  
Telefon (0 800) 1 11 20 17, täglich,  
von 14 bis 20 Uhr

**Frauenhaus24:**  
Telefon (0 800) 7 70 80 77

KONTAKT

Ihr Lokalteil in  
HAZ und NP

Redaktionsleitung

**Sarah Istrefaj** (sde)  
August-Madsack-Straße 1,  
30559 Hannover,  
Telefon (05 11) 5 18-28 60,  
E-Mail: sarah.istrefaj@haz.de,  
sarah.istrefaj@neuepresse.de

Redaktion

**Johannes Dorndorf** (jd),  
Telefon (05 11) 5 18-28 53,  
**Astrid Köhler** (akö),  
Telefon (05 11) 5 18-28 55,  
**Mark Bode** (bo),  
Telefon (05 11) 5 18-28 56,  
**Andreas Zimmer** (zi),  
Telefon (05 11) 5 18-28 54,  
E-Mail: laatzten@haz.de,  
laatzten@neuepresse.de  
hemmingen@haz.de  
hemmingen@neuepresse.de  
pattensen@haz.de  
pattensen@neuepresse.de

Sport

**David Lidón** (dlp),  
Telefon (05 11) 54 53 81 45,  
E-Mail: lokalsport.sued@haz.de  
lokalsport.sued@neuepresse.de

Regionalverlagsleitung

**Thorsten Schirmer**  
E-Mail: t.schirmer@madsack.de

Verantwortlich  
für den Anzeigenteil

Günter Evert

Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 82

# Schülerin zitiert aus Uromas Leben

Holocaust-Projekttag in der AES: Zwölftklässlerin und Fotokünstler beeindrucken mit ihren Vorträgen

Von Astrid Köhler

**Laatzten-Mitte.** 77 Jahre nach Kriegs-  
ende ändert sich das Gedenken an  
die Opfer des Holocaust. Nur noch  
wenige Zeitzeugen können direkt  
mit eigener Stimme berichten. So  
bedarf es neuer Formen; auch in der  
Albert-Einstein-Schule, in der viele  
Jahre lang der inzwischen verstor-  
bene Holocaust-Überlebende Salo-  
mon „Salek“ Finkelstein zu Gast  
war. Anlässlich des Jahrestages der  
Befreiung des Vernichtungslagers  
Auschwitz beschäftigte sich der  
zehnte Jahrgang am Donnerstag  
daher auf neue Art mit Nationalso-  
zialismus und Antisemitismus. Das  
Besondere dabei war die versuchte  
Annäherung aus Täter- und Opfer-  
perspektive sowie die Beiträge des  
Fotografen Malte Radtki und der  
Zwölftklässlerin Norah Meyer. Bei-  
de waren unabhängig voneinander  
vor zwei Jahren auf ungewöhnliche  
Zeugnisse ihrer Familien aus der  
NS-Zeit gestoßen.

So las die Schülerin Auszüge aus  
den Lebenserinnerungen ihrer 1920  
als Ursula Raddatz geborenen Ur-  
großmutter vor und zeigte sie Fami-  
lienfotos aus der Zeit. Ulla Raddatz  
war, ebenso wie ihr jüngerer Bruder,  
nicht nur von Erziehung und Gesell-  
schaft in der Zeit des Nationalsozia-  
lismus geprägt. Als Bürofachkraft  
bei der Zivilverwaltung in der be-  
setzten Ukraine lernte sie 1942 zwei  
junge Mädchen mit ängstlichen Ge-  
sichtern als Haushaltshilfen kennen  
(„sie waren Jüdinnen, wie wir spä-  
ter erfuhren“), auch wurde sie dort  
zur Beobachterin von Gräueltaten.

## „Schüsse durch die Nacht“

Aus einer Nacht, für die zuvor eine  
Ausgangssperre verhängt worden  
war, notierte Ulla Raddatz: „Zwi-  
schen 22 und 23 Uhr hallten in un-  
regelmäßigen Abständen einzelne  
Schüsse durch die Nacht, dazwi-  
schen ab und zu Aufschreie, ähn-  
lich, wie wenn jemand fortläuft oder  
verfolgt wird, alles aber noch in etli-  
cher Entfernung.“ Trotz der verdun-  
kelten Fenster und ausgeschalteter  
Straßenbeleuchtung seien sche-  
menhaft „lange Formationen von  
Menschen“ wahrzunehmen gewe-  
sen, die sich durch die Straße  
schleppten, notierte die seinerzeit  
20-Jährige weiter. Zehn Tage später  
macht sich die Bürofachkraft  
schließlich mit einem Bekannten  
auf, den vielen Fußspuren zu folgen  
– bis in ein kleines Birkenwäldchen  
hinein zu zwei frisch aufgeworfenen  
20 mal fünf Meter breiten Erdhü-



Die Zwölftklässlerin Norah Meyer liest aus den Lebenserinnerungen ihrer Urgroßmutter Ursula Hinz, geborene Raddatz. Deren Bruder – das Foto im Hintergrund zeigt ihn auf einem Urlaubsbild – wurde mit 17 Jahren zum Panzerjäger ausgebildet und starb im Krieg.

FOTO: ASTRID KÖHLER

geln. In den umstehenden Birken  
hätten sie massenweise Spuren von  
Geschossen entdeckt und Fetzen  
von Kleidungsstücken lagen herum.  
„Mir war bewusst, dass auch unsere  
beiden jüdischen Mädchen hier  
wahrscheinlich zu Tode gekommen  
waren.“

Während die Zwölftklässlerin  
diese Zeilen ihrer Urgroßmutter  
vorliest, war es muckmäuschen-  
still in dem mit mehr als 200 Mas-  
chen tragenden Schülern voll be-  
setzten Forum. Auch als das letzte  
Foto an der Bühnenwand erscheint  
– Ulla und ihr jüngerer Bruder un-  
beschwert lachend auf einem  
Urlaubsfoto. „Immer noch glauben  
wir an den Sieg“, notierte Raddatz  
Ende 1944. Der Bruder war inzwi-  
schen zum Panzerjäger ausgebil-  
det worden und der Alltag von Flie-  
geralarmen und Bombenabwürfen  
begleitet. Noch einmal feiert die  
Familie zusammen Weihnachten.  
Nachdem der Bruder sich danach  
voller Fröhlichkeit, Abenteuerlust  
und Gottvertrauen am Bahnhof

verabschiedet hat und davonge-  
fahren ist, erinnert sich Raddatz an  
die Reaktion der Mutter: „Meine  
Mutti weinte später bitterlich mit

„  
Über  
die Alben  
wurde nie  
gesprochen.“

Malte Radtki,  
Fotokünstler

den Worten: „Ihn sehen wir nicht  
mehr wieder!“ – Und so war es dann  
auch.“

Die Urgroßmutter habe ihre Le-  
benserinnerungen ursprünglich  
nur für die Familie aufgeschrieben,  
erklärte Norah Meyer anschlie-

ßend. Sie halte diese aber für zu be-  
deutend, um sie einer breiten Öff-  
entlichkeit vorzuenthalten. Der  
AES-Fachbereichsleiter Wilhelm  
Paetzmann lobte am Donnerstag  
ausdrücklich den Mut der Schüle-  
rin: „Es ist nicht selbstverständlich,  
Privates mit so einer großen Grup-  
pe zu teilen.“ Begleitend zu den Le-  
benserinnerungen und Fotos hatte  
der AES-Geschichtslehrer Nicho-  
las Ruß einordnende Worte gespro-  
chen und die schrecklichen Folgen  
einer systematischen und unge-  
bremsen krassen Abwertung von  
Menschen gemacht.

## Fotokünstler stellt Projekt vor

Der Künstler Malte Radtki hatte zu-  
vor im Forum gleichfalls von der  
NS-Zeit geprägte Familienfotos ge-  
zeigt und sein Projekt „Vexierbild  
1917-62“ vorgestellt, das in Hanno-  
ver auch schon in der Galerie für  
Fotografie (GAF) sowie im Goet-  
theexil zu sehen war. Es sind jene  
Bilder aus einem dem Künstler bis  
vor zwei Jahren gänzlich unbe-

kannten Album, die den bereits  
1962 verstorbenen Großvater als  
dem Nationalsozialismus zuge-  
neigten Mann zeigen. Dieser war  
Mitglied der Luftwaffe und bei der  
Organisation Todt tätig. „Über die  
Alben wurde nie gesprochen“, be-  
tonte der 36-Jährige, der an der  
Einordnung der Bilder mit ihm fast  
ausschließlich unbekannten Men-  
schen arbeitet und parallel zur Auf-  
arbeitung seiner eigenen Familien-  
geschichte den Wandel von der  
Diktatur zur Demokratie sowie der  
westdeutschen Normalität in den  
frühen Jahren der Bundesrepublik  
nachzuvollziehen versucht.

Zum Abschluss der Gemein-  
schaftsveranstaltung sahen die  
Zehntklässler noch einen 20-minü-  
tigen Film über den Holocaust-  
Überlebenden Salomon Finkel-  
stein (1922–2019), nach dem inzwi-  
schen auch ein Gebäude der AES  
benannt ist. Seine Botschaft an die  
Schüler: Diese mögen die Welt bes-  
ser machen – „dass so etwas nie  
wieder passiert“.

# Rethenerin engagiert sich für Kinder in Not

Barbara Schmittenbecher-Greie ist seit mehr als 20 Jahren für Unicef aktiv

Von Stephanie Zerm

**Rethen.** Fünf Millionen Kinder droht  
laut Unicef im vergangenen Jahr  
weltweit zu verhungern. Barbara  
Schmittenbecher-Greie möchte da-  
zu beitragen, dass sich daran etwas  
ändert. Die 81-Jährige engagiert  
sich deshalb seit mehr als 20 Jahren  
beim Kinderhilfswerk der Vereinten  
Nationen. „Mir waren Kinder im-  
mer schon wichtig, daher hat es sich  
angeboten, dass ich bei Unicef ein-  
steige“, sagt die ehemalige Schul-  
leiterin der Grundschule Breite  
Straße in Sehnde. Direkt nach ihrer  
Pensionierung im Jahr 2000 sei sie  
daher bei Unicef Mitglied gewor-  
den.

„Das Kinderhilfswerk tut sehr  
viel dafür, dass Kinder weltweit zur  
Schule gehen könne“, lobt die Re-  
thenerin, die Ende vergangenen  
Jahres die Arbeit des Kinderhils-  
swerks bei der AWO in Rethen vorge-  
stellt hat. Ein weiteres Argument für  
sie sei es gewesen, dass Unicef die  
Bevölkerung in armen Ländern  
nicht dauerhaft unterstützen wolle,  
sondern Hilfe zur Selbsthilfe leiste.  
„Außerdem muss es in dem Land  
auch die Bereitschaft zur Mithilfe  
geben.“

## Mehr als Postkartenverkauf

Um über die Arbeit von Unicef zu in-  
formieren, hat Schmittenbecher-  
Greie viele Jahre lang Schulen be-  
sucht. Dort hat sie die Jungen und  
Mädchen über die Arbeit der Orga-  
nisation aufgeklärt. Mittlerweile hat  
sie dies jedoch Jüngeren überlas-

„  
Für 41 Euro kann ein  
lebensbedrohlich  
mangelernährtes Kind  
mit einer Erdnuss-  
paste therapiert und  
damit gerettet  
werden.“

Barbara Schmittenbecher-Greie,  
Ehrenamtliche



Barbara Schmittenbecher-Greie ist Mitglied in der Unicef-Arbeitsgruppe Han-  
nover. Weitere Helfer sind willkommen.

FOTO: STEPHANIE ZERM

sen. Dennoch gibt es für die Pensio-  
närin noch viele Möglichkeiten, sich  
aktiv für das Kinderhilfswerk zu en-  
gagieren.

Denn die möglichen Aktivitäten  
umfassen weitaus mehr als den jäh-  
rlichen Postkartenverkauf vor Weih-  
nachten – obwohl die Rethenerin  
dies auch seit 20 Jahren regelmäßig  
tut. Und sie weiß, warum. „Für  
41 Euro kann ein lebensbedrohlich  
mangelernährtes Kind mit einer  
Erdnusspaste, die aus Erdnüssen,  
Öl, Zucker, Milchpulver, Vitaminen  
und wichtigen Mineralstoffen be-  
steht, therapiert und damit gerettet  
werden“, sagt Schmittenbecher-  
Greie. Daher zähle jeder Euro, den  
Unicef einnehme.

Da es in Laatzten keinen Unicef-  
Verband gibt, engagiert sich die  
Rethenerin in der Arbeitsgruppe  
Hannover. „Dort sind wir etwa  
30 Ehrenamtliche“, sagt Schmitten-  
becher-Greie, die auch in der Imma-  
nuel-Kantorei singt und Buchbinde-  
arbeiten macht, die sie regelmäßig  
ausstellt. Die Mitglieder der  
Arbeitsgruppe betreiben unter an-  
derem den Unicef-Laden an der  
hannoverschen Brüderstraße, küm-  
mern sich um anfallende Büro-  
arbeit, beantworten E-Mails und  
Telefonate. Schmittenbecher-Greie  
ist jedoch am liebsten in der Projekt-  
planung aktiv. „Da kann man sich  
auspowern und sich danach wieder  
erholen“, sagt die 81-Jährige.

## Weitere Helfer willkommen

Eines der Projekte, an das sie sich  
am liebsten erinnert, ist ein Benefiz-  
konzert mit Laatzener Grundschu-  
len, das sie 2005 ins Leben gerufen  
hat. „Dabei haben wir rund  
1000 Euro gesammelt“, berichtet  
sie.

Das Kinderhilfswerk, das die  
Vereinten Nationen 1946 gegründet  
haben, um Kindern in Europa nach  
dem Zweiten Weltkrieg zu helfen,  
finanziert sich ausschließlich aus  
solchen freiwilligen Beiträgen.

**Info** Über weitere ehrenamtliche Hel-  
fer würde sich Barbara Schmittenbe-  
cher-Greie sehr freuen. Wer Interesse  
hat, kann sich bei der Arbeitsgruppe  
Hannover telefonisch unter (0511)  
1314 40 oder mit einer E-Mail an  
info@hannover.unicef.de melden.

# Hier sind Impfungen möglich

**Laatzten.** Wer sich gegen das Co-  
ronavirus impfen lassen möchte,  
hat dazu verschiedene Möglich-  
keiten im Stadtgebiet.

■ **Das Impfzentrum der Region** im  
Erdgeschoss des Leine-Centers  
ist montags bis freitags von 10 bis  
16 Uhr geöffnet. Heute gibt es  
von 10 bis 17 Uhr erstmals ein An-  
gebot für Kinder. Erziehungsbere-  
chtigte sollten die Fünf- bis Elf-  
jährigen allerdings vorher über das  
Impfportal des Landes Nie-  
dersachsen anmelden, da die  
Impfung nur mit Termin garan-  
tiert werden kann.

■ **Im Impfzentrum Laatzten** an der  
Würzburger Straße 15 werden  
Impfungen wochentags von 17  
bis 21 Uhr sowie sonabends und  
sonntags von 9 bis 14 Uhr ange-  
boten. Weitere Infos gibt es unter  
impfzentrum-laatzten.de.

■ **Im Auftrag der Region** impft  
die **DRK-Bereitschaft Laatzten** in  
ihrer Wache an der Nürnberger  
Straße 5 heute von 11 bis 17 Uhr.

■ **Die Hausarztpraxis in Ingeln-  
Oesselse** von Mathias Krämer  
und Michael Richter (Gleidinger  
Straße 28) bietet allen Erwachse-  
nen – auch jenen, die nicht zum  
Patientenstamm gehören – Imp-  
fungen an. Geöffnet ist die Praxis  
montags bis freitags mindestens  
von 9 bis 12 Uhr. An drei Tagen in  
der Woche ist die Praxis zudem  
ab 15 Uhr geöffnet: montags bis  
18 Uhr, dienstags bis 16 Uhr und  
donnerstags bis 19 Uhr. akö/jd